

Kommentare von Carsten Zielke (Carsten Zielke Research GmbH)

Alte Leipziger LV a.G.	Die Alte Leipziger zeigt mit den transparentesten und aussagekräftigsten Solvency II-Bericht. Die Risikolage wird exemplarisch dargelegt und es gibt alle nötigen Informationen. Trotzdem zeigt das Unternehmen eine hohe Solvency II-Quote wegen ihres übertrieben hohen Anteils in Staatsanleihen. Eine weitere Diversifikation ihrer Kapitalanlagen scheint angebracht. Der hohe Anteil an zukünftigen Gewinnen an den Eigenmitteln deutet auf hohe biometrische Gewinne hin.
AachenMünchener LV AG	Die hohe Solvenzquote wird nicht zu einer risikoaffineren Kapitalallokation genutzt, was dem Versicherungsnehmer weniger Überschusspotenzial bietet. Es liegt ein hohes Exposure bei Firmenanleihen vor. Positiv zu vermerken ist die hohe Risikomarge. Das Unternehmen gibt nur Allgemeinheiten in seinem Solvency II-Bericht wieder und bewertet Spezialfonds anders als seine Mitbewerber.
Allianz LV AG	Das Unternehmen zeigt eine hohe Diversifikation seiner Kapitalanlagen, auch ist der Anteil an noch nicht ausgeschütteten Überschüssen an die Versicherungsnehmer relativ hoch. Trotzdem mauert das Unternehmen bei der Berichterstattung und gibt kaum übersichtliche Details weiter.
AXA LV AG	Die AXA Leben zeigt einen recht gut verständlichen und umfassenden Solvency II-Bericht, auch wenn nicht alle Risiken im Detail beschrieben werden. Die Kapitalanlage könnte diversifizierter sein (sehr hoher Anteil von Staatsanleihen), zumal genügend Eigenkapital vorhanden ist, um mehr Investmentrisiken einzugehen.
Barmenia LV a.G.	Die Barmenia zeigt eine ausreichende Solvenz bei niedriger Staatsanleihenquote. Trotzdem scheint ein Durationsmatching vorzuliegen, was dem Kunden in Niedrigzinsphasen hilft, nicht aber, wenn die Zinsen wieder steigen. Der Solvency II-Bericht könnte mehr Details enthalten, ist aber grafisch gut aufgemacht. Er wurde aber später als die anderen veröffentlicht.
Basler LV AG	Die Basler Leben zeigt eine relativ ausgewogene Kapitalanlage mit hoher Immobilienquote. Der Solvency II-Bericht zeigt starkes Gewicht der Kontrolle der versicherungstechnischen Risiken, ist aber in Details verbesserungswürdig. Das Unternehmen reagiert auf Nachfragen, was zu zwei zusätzlichen Transparenzpunkten führt.

Bayern LV AG	Die Bayern Versicherung ist stark in Staatsanleihen investiert, was auch ihre Solvenzquote treibt. Die Versicherungsnehmer profitieren von einem hohen Puffer von nicht ausgeschütteten Überschüssen - doch sollte dann auch risikoaffiner investiert werden. Der Solvency II-Bericht ist relativ umfassend, aber leider sehr auf die deutsche Rechnungslegung fokussiert.
Concordia oeco LV AG	Die Concordia nimmt als einzige deutsche Gesellschaft Stellung zur Nachhaltigkeit ihrer Investments. Diese Quote könnte noch höher ausfallen, wenn sie etwas stärker kapitalisiert wäre. Der Solvency II-Bericht ist klar, könnte aber mehr Details enthalten.
Continentale LV AG	Die Continentale fährt eine geringe Staatsanleihenquote und zeigt auch sonst ein diversifiziertes Portefeuille. Allerdings ist ein bedeutender Anteil der Eigenmittel durch Nachrangdarlehen von anderen Versicherern gestellt, denen auch die Continentale Geld gibt. Von daher liegt ein Kumulrisiko vor. Der Solvency II-Bericht ist zwar leicht verständlich, weist aber nicht auf dieses Risiko hin. Ohne Nachrangmittel läge die reine Solvenzquote bei 240%. Positiv zu vermerken ist der im Vergleich hohe Überschussfonds.
Cosmos LV AG	Die Cosmos fährt innerhalb der Generali-Gruppe ein internes Modell. Hier zeigen sich erhebliche Diversifikationseffekte trotz relativ niedrigen Marktrisikos und hoher Staatsanleihenquote. Der Solvency II-Bericht gibt leider wenig Konkretes wieder.
Debeka Versicherungsverein a.G.	Die Debeka umschreibt nur ihre Risiken, ohne nötige Details bekannt zu geben. Ein bedeutender Teil ihrer Eigenmittel stammen aus einem Nachrangdarlehen, das von anderen Versicherern gezeichnet wurde. Im Gegenzug gibt die Debeka auch diesen Versicherern Geld. Hiermit entsteht ein Kumulrisiko, auf das im SII-Bericht nicht hingewiesen wird. Die Kapitalanlage ist wenig diversifiziert. Aus unserer Sicht benötigt das Unternehmen mehr Eigenkapital, um die Kapitalanlage zu dynamisieren. Ohne Nachrangmittel läge die reine Solvenzquote nur bei 61%.
Deutsche Ärzteversicherung AG	Die Deutsche Ärzteversicherung zeichnet sich durch eine hohe Risikomarge, hohe noch nicht zugeteilte Überschüsse und einen großen Anteil an zukünftigen Gewinnen an den Eigenmitteln aus. Das deutet auf eine margenträchtige Produktgestaltung hin. Der Solvency II-Bericht ist klar, könnte aber mehr ins Detail gehen (keine Angabe der Kapitalallokation).

DEVK LV a.G.	Die DEVK hat einen sehr verständlichen und umfassenden Solvency II-Bericht veröffentlicht. Trotz niedriger Staatsanleihenquote und hohem Marktrisiko überrascht der niedrige Diversifikationseffekt. Hier scheint es Anpassungsbedarf in der Kapitalallokation zu geben.
DEVK LV AG	Die DEVK hat einen sehr verständlichen und umfassenden Solvency II-Bericht veröffentlicht. Trotz niedriger Staatsanleihenquote und hohem Marktrisiko überrascht der niedrige Diversifikationseffekt. Hier scheint es Anpassungsbedarf in der Kapitalallokation zu geben.
Direkte Leben Versicherung AG	Die Direkte Leben setzt ihren Solvenzüberschuss nicht effizient genug ein. Aus unserer Sicht könnte die Kapitalanlage mehr ins Risiko gehen, um die zukünftigen Versichertenüberschüsse zu stützen. Ebenso sind die noch nicht zugeteilten Überschüsse sehr hoch. Der Solvency II-Bericht gibt wichtige Informationen, aber in Bezug Governance ist dieser ausbaufähig.
Ergo LV AG	Die Ergo Lebensversicherung fährt eine risikoarme Kapitalanlagepolitik, weil sie nicht genügend Eigenmittel hat, um mehr in Sachwerte investieren zu können. Von daher kann der Versicherungsnehmer ohne Eigenkapitalzuschuss auch nicht mit höheren Überschüssen rechnen. Der Solvency II-Bericht zeigt relevante Informationen- es fehlen aber viele Elemente.
Europa LV AG	Die Europa Leben setzt ihren Solvenzüberschuss nicht effizient ein. Die Kapitalanlage ist dominiert von Staatsanleihen, zudem ist der Topf an noch nicht zugeteilten Versichertenüberschüsse sehr hoch. Der Solvency II-Bericht gibt Details zu den Risiken, könnte aber umfassender sein.
Familienfürsorge LV AG	Die Gesellschaft hat wenig noch nicht zugeteilte Versichertenüberschüsse und eine reine Solvenzquote von weit unter 100. Der Solvency II-Bericht gibt keine Einzelrisikobeschreibung her. Wir denken die Familienfürsorge benötigt mehr Eigenkapital, um die Kapitalanlage zu dynamisieren.
Generali LV AG	Die Generali Leben fährt ein internes Modell, was Staatsanleihen stresst. Von daher ist die niedrige Solvenzquote nicht negativ zu sehen. Trotzdem könnte aus unserer Sicht mehr in der Kapitalanlage diversifiziert werden. Der Solvency II-Bericht gibt leider nur Allgemeinheiten wieder.
Gothaer LV AG	Die Gothaer zeichnet sich durch einen sehr innovativen und leicht verständlichen Solvency II-Bericht aus. Mit mehr Eigenkapital könnte die Assetdiversifikation vorangetrieben werden. Positiv ist die relativ niedrige Staatsanleihenquote.

Hannoversche LV AG	Die Hannoversche Leben fällt durch ein sehr geringes Marktrisiko trotz leicht überdurchschnittlicher Diversifikation auf. Anscheinend fährt die Gesellschaft ein stringentes Durationsmatching. Damit können die Garantieverpflichtungen erfüllt werden, aber im Falle eines Zinsanstiegs steigen die bilanziellen Risiken. Der Solvency II-Report gibt wenig Details.
HanseMercur LV AG	Die Hanse Mercur zeigt so gut wie keine Details in ihrem Solovency II-Bericht, der zudem später als alle anderen veröffentlicht wurde. Die reine SII-Quote ist nahe null. Ihr Risikomanagement ist dezentral aufgestellt, was wir als nachteilig erachten, weil so ein Gesamtüberblick erschwert wird. Die Staatsanleihenquote ist relativ hoch und es wird anscheinend ein Durationsmatching gefahren, was für den Kunden bei weiterhin niedrigen Zinsen positiv ist, aber negativ bei einem Zinsanstieg.
HanseMercur24 LV AG	Die Hanse Mercur 24 zeigt so gut wie keine Details in ihrem Solovency II-Bericht, der zudem später als alle anderen veröffentlicht wurde. Die reine SII-Quote ist null. Trotz hoher Staatsanleihenquote liegt das Marktrisiko sehr hoch, was auf einen Durationsmismatch hindeutet. Im Falle von Zinssteigerungen würde der Kunde schneller davon profitieren. Bleiben die Zinsen niedrig, gehen die Überschüsse schneller zurück. Mit einer Eigenkapitalzufuhr wäre die Gesellschaft handlungsfähiger.
HDI LV AG	Die HDI fährt ein internes Modell, wo Staatsanleihen gestresst werden. Von daher darf die niedrige reine Solvency II-Quote nicht überbewertet werden. Trotzdem könnte die Gesellschaft mit mehr Eigenkapital eine diversifiziertere Assetallokation fahren. Der Solvency II-Bericht beschreibt klar und deutlich die Risiken.
Helvetia LV AG	Die Helvetia meidet Investmentrisiken und fährt anscheinend ein Durationsmatching. Zwar hat sie nicht so hohe Garantieverpflichtungen wie ihre Mitbewerber zu erfüllen, doch würde eine Eigenkapitalzufuhr den Handlungsspielraum für eine diversifiziertere Kapitalanlage fördern. Der Solvency II-Bericht ist sehr klar und umfassend.
HUK-Coburg-LV AG	Die HUK Coburg meidet Kapitalanlagerisiken. Anscheinend wird ein Durationsmatching betrieben, was dem Kunden nur in einer weiter anhaltenden Niedrigzinsphase hilft. Wir halten eine Diversifikation der Kapitalanlage für angebracht. Der Solvency II-Bericht gibt wenig Details.

Ideal LV a.G.	Die Ideal profitiert von hohen und noch nicht zugeteilten Versichertenüberschüssen. Sie nutzt diese aber nicht für eine Diversifikation ihrer Kapitalanlage, die eher auf ein Durationsmatching ausgerichtet ist. Damit können zwar Garantieleistungen an den Versicherungsnehmer sichergestellt werden, im Falle eines Zinsanstiegs entstehen aber bilanzielle und Stornorisiken. Der Solvency II-Bericht zeigt Stärken in der Governance.
Iduna Vereinigte LV AG	Die Iduna hat einen klaren und umfassenden Solvency II-Bericht vorgelegt. Die Kapitalanlage könnte in der Diversifikation optimiert werden, womit die Solvency II-Quote steigen würde. Positiv ist die niedrige Staatsanleihenquote sowie die relativ hohe Ausgleichsrücklage zu sehen. Das Unternehmen reagiert auf Nachfragen.
Inter LV AG	Die Inter geht sehr wenige Investmentrisiken ein. Hierzu bräuchte sie mehr Eigenkapital. Der Solvency II-Bericht gibt mangels Details nicht klar die Risikostruktur wieder. Das Unternehmen reagiert aber auf Nachfragen.
Itzehoer LV AG	Die Itzehoer fährt eine hohe Staatsanleihenquote und weist trotzdem ein hohes Marktrisiko bei niedriger Diversifikation aus. Der Anteil an noch nicht zugeteilten Versichertenüberschüssen ist ebenfalls unterdurchschnittlich. Der Solvency II Bericht geht nicht in Details.
Karlsruher LV AG	Die Karlsruher Leben zeigt eine sehr niedrige reine Solvenzquote. Das Investmentportefeuille wird von Staatsanleihen dominiert-trotzdem ist das Marktrisiko hoch bei sehr niedriger Diversifikation. Positiv sind die überdurchschnittlichen Anteile an noch nicht zugeteilten Versichertenüberschüssen. Eine Eigenkapitalzufuhr könnte mehr Handlungsspielraum ermöglichen. Der Solvency II-Bericht gibt nicht die gewünschten Details und ist im Governance-Teil teilweise widersprüchlich.
Landeslebenshilfe LV.a.G.	Die Landeslebenshilfe hat die Mindestzuführung zur RfB ausgesetzt und zeigt eine reine Solvenzquote von Null. Die Gesellschaft benötigt aus unserer Sicht Eigenkapital. Der Solvency II-Bericht nennt keine Details, aus der eine Besserung der Lage abgelesen werden kann.
LV von 1871 a.G. München	Die LV 1871 nutzt ihre hohe Solvenzquote nicht, um erhöhte Kapitalanlagerisiken einzugehen. Zudem werden viele noch nicht zugeteilte Versichertenüberschüsse vorgehalten. Die Gesellschaft zeigt einen recht transparenten Solvency II-Bericht, weist aber nicht auf das Nachrangdarlehen hin, das sie mit anderen Versicherern mit geringerer Solvenzquote im Ringtausch eingegangen ist. Ohne Nachrangmittel läge die reine Solvenzquote bei 331%.

LVM LV AG	Die LVM Leben zeigt ein überdurchschnittliches Marktrisiko bei unterdurchschnittlicher Diversifikation. Aus unserer Sicht gibt es hier Optimierungsmöglichkeiten. Im Solvency II-Report werden viele Sensitivitäten offengelegt, aber nicht die Details des Marktrisikos. Die versicherungsmathematische Funktion und das ALM sind ausgelagert - Kernaufgaben eines Lebensversicherers.
Mecklenburgische LV AG	Die Mecklenburgische legt ihre Risiken klar und deutlich in ihrem Solvency II-Bericht offen. Die Gesellschaft fährt eine sehr hohe Staatsanleihenquote und hält viele noch nicht zugeteilte Versichertenüberschüsse vor. Das hebt die Solvenzquote.
Münchener Verein LV a.G.	Der Solvency II-Bericht des Münchener Vereins macht viel Werbung für die Gesellschaft. Detaillierte Fakten könnten mehr genannt werden, allerdings wird die Governance gut herausgearbeitet. Ferner reagiert die Gesellschaft auf Nachfragen. Ansonsten sind bereits Kapitalmaßnahmen ergriffen worden, was auch zu einer diversifizierteren Assetallokation genutzt werden könnte.
myLife LV AG	Die Gesellschaft vertreibt hauptsächlich fondsgebundene Lebensversicherungsprodukte, was das niedrige Marktrisiko erklärt. Ansonsten liegen die Diversifikationseffekte im Marktschnitt. Beim Solvency II-Bericht fehlt es leider an vielen Details, um eine umfassende Risikoanalyse tätigen zu können.
Neue Leben LV AG	Die Neue Leben zeigt trotz hoher Staatsanleihenquote ein sehr hohes Marktrisiko bei geringem Diversifikationseffekt. Aus unserer Sicht könnte eine Eigenkapitalzufuhr die Kapitalallokation dynamisieren. Der Solvency II-Bericht enthält viele Details.
Nürnberger Beamten LV AG	Die Gesellschaft fährt trotz hoher Solvenz eine sehr konservative Kapitalanlagepolitik. Damit wird das Kapital aus unserer Sicht nicht optimal eingesetzt. Der Solvency II-Bericht gibt kaum Details preis.
Nürnberger LV AG	Die Nürnberger Leben fährt eine sehr hohe Staatsanleihenquote und hält viele noch nicht zugeteilte Versichertenüberschüsse vor. Anscheinend sind die Produkte mit ausreichenden Margen versehen, da die zukünftigen Gewinne ein Drittel der gesamten Eigenmittel ausmachen. Aus unserer Sicht könnte die Kapitalanlage risikoaffiner aufgestellt sein. Der Solvency II-Bericht gibt wenig Details.

Öffentliche LV Berlin Brandenburg AG	Die Gesellschaft zeichnet sich durch einen sehr umfassenden und leicht verständlichen Solvency II-Bericht aus. Vor allem die Versicherungstechnik wird gut beschrieben. Nur könnte das Investmentportefeuille etwas diversifizierter sein.
Öffentliche LV Braunschweig	Die Gesellschaft fährt eine sehr hohe Staatsanleihenquote, daneben aber auch Sachwerte, was zu einem annehmbaren Diversifikationseffekt führt. Der Solvency II-Bericht könnte detaillierter sein.
Öffentliche LV Oldenburg	Die Öffentliche Oldenburg zeigt eine reine Solvenzquote von 1%- trotz hoher Staatsanleihequote. Eine Eigenkapitalzufuhr würde die Situation verbessern. Der Solvency II-Bericht zeigt eine gewisse Transparenz - vor allem bei den Marktrisiken.
Öffentliche LV Sachsen-Anhalt	Das Anlageportefeuille der Öffentl. Lebensversicherung Sachsen-Anhalt ist dominiert von Staatsanleihen. Trotzdem wird ein annehmbarer Diversifikationseffekt erzielt, was auf die Beimischung von Sachwerten schließen lässt. Der Solvency II-Bericht zeigt zwar die wesentlichen Details, aber gerade im Governance-Bereich wurden nur Gesetzestexte wiedergegeben.
PB LV AG	Das Unternehmen fährt ein internes Modell, wonach Staatsanleihen gestresst werden. Trotzdem scheinen 24% reine Solvenzquote bei niedrigem Diversifikationseffekt zu niedrig. Eine Eigenkapitalzufuhr könnte helfen. Der Solvency II-Bericht ist sehr transparent.
Plus LV AG	Die Plus Lebensversicherung befindet sich im Run off. Sie zeigt trotz hoher Staatsanleihenquote überdurchschnittliche Diversifikationseffekte, was auf eine Beimischung von Sachwerten schließen lässt. Der Solvency II-Bericht ist relativ detailliert.
Provinzial Nordwest LV AG	Die Provinzial Nordwest zeigt bei einer hohen Staatsanleihenquote niedrige Diversifikationseffekte. Trotzdem ist das Marktrisiko hoch. Hier scheint eine Optimierung der Kapitalanlage möglich. Der Solvency II-Bericht gibt viele interessante Details (z.B. zur Zinszusatzreserve und zur Governance), leider aber nicht zum Marktrisiko und zur Versicherungstechnik.
Provinzial Rheinland LV AG	Die Provinzial Rheinland fährt unter der gegebenen Solvabilität eine optimierte Kapitalallokation und scheint auch auf Zinserhöhungen leichter reagieren zu können. Leider kommt das nicht im Solvency II-Bericht zum Ausdruck, der eigentlich nur auf den Geschäftsbericht verweist. Von daher muss man mit zwei Dokumenten arbeiten. Nach Rückfrage soll das aber im nächsten Jahr verbessert werden.

R+V LV a.G.	Die R+V Leben a.G. benötigt keine Übergangsmaßnahmen für den Solvency II-Ausweis. Trotzdem deuten die geringen Diversifikationseffekte bei hohem Marktrisiko und niedriger Staatsanleihenquote auf ein optimierungsfähiges Kapitalanlagenportefeuille hin. Der Solvency II-Bericht ist stark in einigen Bereichen (z.B. Governance, Sensitivitätsanalysen), aber wieder schwach, wenn es um konkrete Bezifferung von Markt- oder Versicherungstechnischen Risiken geht.
R+V LV AG	Die R+V Leben AG benötigt keine Übergangsmaßnahmen für den Solvency II-Ausweis. Trotzdem könnte aus unserer Sicht die hohe Solvenzquote genutzt werden, um mehr Erträge für den Versicherungsnehmer durch mehr Sachwertinvestitionen zu erzielen. Der Solvency II-Bericht ist stark in einigen Bereichen (z.B. Governance, Sensitivitätsanalysen), aber wieder schwach, wenn es um konkrete Bezifferung von Markt- oder Versicherungstechnischen Risiken geht.
RheinLand LV AG	Die RheinLand Leben zeigt eine reine Solvenzquote von 0. Allerdings nimmt die Gesellschaft konservative Annahmen für die zukünftige Entwicklung von Kapitalerträgen an, was den Neugeschäftswert in den Negativbereich bringt. Ohne diese Annahme würde die Gesellschaft noch eine Solvenzquote von 34% zeigen. Trotzdem benötigt Rheinland Leben mehr Eigenkapital, um wieder handlungsfähig zu sein, auch wenn sie sich im Run off befindet. Der Solvency II-Bericht könnte detaillierter sein. Die Gesellschaft reagiert aber auf Nachfragen, was zu zwei zusätzlichen Transparenzpunkten führt.
Saarland LV AG	Die Saarland Leben ist stark in Staatsanleihen investiert, was auch ihre Solvenzquote treibt. Die Versicherungsnehmer profitieren von einem hohen Puffer von nicht ausgeschütteten Überschüssen- doch sollte dann auch risikoaffiner investiert werden. Der Solvency II-Bericht ist relativ umfassend, aber leider sehr auf die deutsche Rechnungslegung und nicht auf eine ökonomische Betrachtungsweise fokussiert.
Sparkassen-Versicherung Sachsen LV AG	Die Sparkassenversicherung Sachsen fährt mit die höchste Staatsanleihenquote der Branche, was zu einem relativ niedrigen Diversifikationseffekt aber zu einer hohen Solvenzquote führt. Aus unserer Sicht sollten mehr Investmentrisiken zugunsten des Versicherungsnehmers eingegangen werden. Der Solvency II-Bericht zeigt wesentliche Risikoelemente.

Stuttgarter LV a.G.	Die Stuttgarter Leben profitiert von hohen noch nicht zugeteilten Versichertenüberschüssen. Die Staatsanleihenquote ist relativ hoch, wobei aber auch Sachwerte gehalten werden. Wir hätten einen höheren Diversifikationseffekt erwartet- dieser könnte optimiert werden. Der Solvency II-Bericht ist relativ transparent und umfassend.
Süddeutsche LV a.G.	Die Süddeutsche Lebensversicherung zeigt eine reine Solvenzquote von Null. Darauf wird nicht im Solvency II-Bericht hingewiesen. Entsprechend dieser angespannten Lage ist die Staatsanleihenquote sehr hoch. Eine Eigenkapitalzufuhr würde zu einer Entspannung der Lage führen. Der Solvency II-Bericht ist ansonsten recht ausführlich.
SV Sparkassenversicherung LV AG	Die Sparkassenversicherung Stuttgart fällt durch moderates Marktrisiko bei durchschnittlicher Diversifikation auf. Anscheinend wird eine Durationssteuerung betrieben. Der Überschussfonds gibt zusätzlichen Puffer, sodass eigentlich mehr Investmentrisiken gefahren werden könnten. Der Solvency II-Bericht ist umfassend.
Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland	Die Swiss Life betreibt eine stringente Politik des Durationsmatchings trotz extrem hoher Solvenzquote. Bei einem Zinsanstieg steigt damit das Stornorisiko wie auch die bilanziellen Risiken. Der Solvency II Bericht ist stark bzgl. Governance aber gibt wenig Details zu Markt- und versicherungstechnischen Risiken.
Targo LV AG	Die Targo fährt ein internes Modell, wo Staatsanleihen gestresst werden. Von daher ist die Solvenzquote eigentlich hoch. Die Kapitalanlage könnte diversifizierter sein, zumal ein sehr hoher Puffer an noch nicht zugeteilten Versichertenüberschüssen vorhanden ist. Der Solvency II Bericht ist sehr umfassend.
uniVersa LV a.G.	Die Universa zeigt sehr gut in einem sehr detaillierten Solvency II-Bericht ihre Risiken. Die Solvenzquote würde eine Ausweitung der Kapitalmarktrisiken zulassen. Die Produkte sind mit einer auskömmlichen Marge tarifiert.
Vereinigte Postversicherung LV a. G.	Die VPV VvaG spielt nur als Muttergesellschaft der VPV AG eine Rolle. Operativ ist ihre Rolle reduziert.

Vereinigte Postversicherung LV AG	Die VPV fährt eine relativ hohe Staatsanleihenquote und zeigt trotzdem eine reine Solvenzquote von unter 100. Das Unternehmen stellt einen erheblichen Teil ihrer Eigenmittel mit einem Nachrangdarlehen, das sie von anderen Versicherern bekommen hat, denen sie wiederum Geld leiht. Dies ist nicht im Solvency II-Bericht vermerkt. Ohne Nachrangmittel läge die reine Solvenzquote bei 66%. Der SCFR-Bericht ist ansonsten aber umfassend. Aus unserer Sicht würde die Zufuhr von hartem Eigenkapital mehr Handlungsfreiheit ermöglichen.
VGH Provinzial LV	Die VGH fährt eine sehr hohe Staatsanleihenquote, was die Solvenzquote nach oben treibt. Zusätzlich wird eine Durationsangleichung angestrebt, was das niedrige Marktrisiko erklärt. Das Unternehmen könnte eigentlich stärker diversifizieren. Der Solvency II-Bericht weist nur im Kapitalanlagebereich die gewünschte Transparenz auf.
Volkswohl Bund LV a.G.	Der Volkswohl Bund versteht den Solvency II-Bericht eher als Werbebroschüre. Viele Details fehlen. Allerdings weist das Unternehmen auf sein Nachrangdarlehen im Ringtausch mit anderen Versicherern hin, was die anderen nicht tun. Ohne Nachrangmittel läge die reine Solvenzquote bei 130%. Die Solvenzquote ist für die eingegangenen Marktrisiken ausreichend. Um mehr Spielraum für eine weitere Diversifikation zu bekommen, müsste hartes Eigenkapital zugeführt werden.
Vorsorge LV AG	Die Vorsorge Leben bietet nur fondgebundene Produkte an. Hier trägt der Versicherungsnehmer das Kapitalanlage-Risiko. Die Biometrie wird über die eigene Kapitalanlage abgebildet und hier geht das Unternehmen kaum Risiko ein. Der Solvency II Bericht gibt nicht genügend Details zu den entsprechenden Risiken.
WGV-Schwäbische LV AG	Die WGV scheint eine ausgewogene Assetallokation zu fahren, ohne die Solvenzquote dank Staatsanleihen nach oben zu treiben. Der Solvency II-Bericht gibt z.B. Sensitivitäten zu allen Assetklassen- was kein anderer Versicherer tut. Dies ist vorbildlich.
Württembergische LV AG	Die Württembergische Leben fährt angesichts ihrer nicht zu üppigen Solvenzquote eine ausgewogene Kapitalanlagepolitik. Um mehr Spielraum zu bekommen, müsste hartes Eigenkapital eingeschossen werden. Der Solvency II-Bericht gibt wenig Details her.

WWK LV a.G.	Die WWK hält keine Staatsanleihen und kann trotzdem das Marktrisiko relativ niedrig halten- anscheinend wird ein Durationsmatching betrieben, das im Falle eines Zinsanstiegs bilanzielle und Stornorisiken in sich birgt. Der Solvency II-Bericht ist stark bzgl. Governance, gibt aber wenig Details zu den Markt- und versicherungstechnischen Risiken.
Zürich Deutscher Herold LV AG	Die Zürich fährt ein Durationsmatching, was das Marktrisiko niedrig hält, aber im Falle eines Zinsanstiegs Storno- und bilanzielle Risiken in sich birgt. Der Solvency II-Bericht ist relativ ausführlich.
<b>Run-Off-Unternehmen</b>	
ARAG LV AG	Die Arag Leben geht in den Run off. Der Solvency II-Bericht ist recht juristisch geschrieben und gibt wenig Fassbares. Die Kapitalanlage scheint wenig diversifiziert und die reine Solvency II-Quote zu niedrig. Das Unternehmen benötigt aus unserer Sicht mehr Eigenkapital.
Athene LV AG	Die Athene Leben zeigt trotz ihrer niedrigen Solvency II-Quote einen klaren und übersichtlichen Solvency II-Bericht. Das Unternehmen ist im Run off. Die Kapitalanlage ist extrem konservativ und wird kaum zusätzliche Überschüsse für den Versicherungsnehmer erwarten lassen. Das Unternehmen benötigt aus unserer Sicht mehr Eigenkapital.
Bayerische Beamten LV a.G.	Die Bayerische Beamten hat ihr Neugeschäft eingestellt. Die Kapitalanlage ist risikoarm aufgestellt und benötigt für eine Dynamisierung mehr Eigenkapital. Der Solvency II-Bericht stellt zwar die Governance exemplarisch klar dar, ansonsten fehlt es aber an Details. Das Unternehmen reagiert auf Nachfragen, was zu zwei zusätzlichen Transparenzpunkten führt.
Ergo Direkt LV AG	Die Solvenzquote ist getrieben durch eine risikoarme Kapitalanlagenpolitik. Die zukünftigen Versichertenüberschüsse lassen sich aus den noch nicht zugeteilten speisen-dies ist aber keine langfristige Lösung. Der Solvency II-Bericht umschreibt die Risiken nur allgemein und gibt nicht unbedingt relevante Erkenntnisse.
Frankfurter Leben AG	nicht relevant, da kein operatives Geschäft zum 31.12.2016

Heidelberger LV AG	Die Heidelberger Leben befindet sich im Run off und betreibt eine Politik des Durationsmatchings. Damit können Garantieverpflichtungen eingehalten werden, es entstehen aber bilanzielle und Stornorisiken im Falle eines Zinsanstiegs. Der Solvency II Bericht ist zwar detailliert, doch kritisieren wir die Personalunion von Aktuariat und Finanzverantwortung.
Protektor LV AG	Protektor schreibt kein Neugeschäft. In diesem Sinne werden ein Durationsmatching und eine Liquiditätssteuerung betrieben, was das geringe Marktrisiko erklärt. Der Solvency II-Bericht gibt viele Details, ist aber ausbaufähig.
Skandia LV AG	Die Skandia befindet sich im Run off hat nur fondsgebundene Lebens- bzw. Rentenversicherungspolizen im Bestand. Von daher ist das Marktrisiko reduziert, da der Kunde die Kapitalmarktrisiken trägt. Allerdings gibt es kaum Puffer für die Biometrie. Der Solvency II Bericht ist zwar detailliert, doch kritisieren wir die Personalunion von Aktuariat und Finanzverantwortung.
VICTORIA LV AG	Die Victoria befindet sich im Run off. Folglich fährt das Unternehmen wenig Investmentrisiken und strebt ein Durationsmatching an. Bei einem Zinsanstieg erhöht das das Stornorisiko wie auch die bilanziellen Risiken. Im gegenwärtigen Umfeld scheint die Gesellschaft ausreichend kapitalisiert. Der Solvency II-Bericht enthält nicht genügend Details zu den Kapitalanlage und den versicherungstechnischen Risiken.
<b>Biometrieversicherer</b>	
Condor LV AG	Die Condor fährt eine recht diversifizierte Kapitalanlage, was sie sich angesichts der hohen Solvency II-Quote auch leisten kann. Sie zeigt eine niedrige Staatsanleihenquote. Insgesamt liegt das Geschäftsmodell mehr auf biometrischen Risiken, was sich in einem niedrigen Anteil des Marktrisikos widerspiegelt. Der Solvency II-Bericht könnte detaillierter sein.
Credit Life AG	Die Credit Life konzentriert sich auf biometrische Risiken, was den geringen Anteil am Marktrisiko trotz fast inexistenten Staatsanleihenquote erklärt. Der Solvency II-Bericht erhält interessante Elemente, die aber vervollständigt werden könnten.

Delta Direkt LV AG	Die Delta Direkt zeichnet sich durch sehr hohe noch nicht zugeteilte Überschüsse an den Versicherungsnehmer aus. Auch scheinen die vertriebenen Policen recht margenträchtig zu sein angesichts des hohen Anteils an zukünftigen Gewinnen an den Eigenmitteln. Der Solvency II-Bericht ist klar und umfassend, nur in Details verbesserungswürdig.
Deutsche LV AG	Als reiner Biometrieabsicherungsanbieter spielt die Kapitalanlage eine zweitrangige Rolle. Dafür ist die Risikomarge sehr hoch bei üppiger Solvabilität. Der Solvency II-Bericht gibt leider wenig Details.
Dialog LV AG	Die Dialog konzentriert sich hauptsächlich auf biometrische Absicherung. Von daher spielt die Kapitalanlage eine zweitrangige Rolle. Die Risikomarge ist sehr hoch-wie auch der Anteil der nicht zugeteilten Überschüsse übertrieben hoch scheint. Dies scheint ein margenstarkes Geschäft zu sein. Der veröffentlichte Solvency II-Bericht umschreibt die Risiken nur generell.
InterRisk LV AG	Die InterRisk zeigt ein sehr niedriges Marktrisiko, was am geschriebenen Produktmix und vermutlich Durationsmatching liegt. Die Gesellschaft wird quasi aus Wien durchkontrolliert, was Abzüge bei den Transparenzpunkten gebracht hat. Ansonsten ist der Solvency II-Bericht klar aber recht juristisch gehalten.
Lifestyle Protection LV AG	Die Lifestyle Protection konzentriert sich auf biometrische Risiken. Von daher ist die Kapitalanlage zweitrangig. Trotz hoher Risikomarge und hoher Ausgleichsrücklage werden keine zukünftigen Gewinne aus dem Versicherungsgeschäft zur Solvenzbedeckung angesetzt. Das kann wiederum mit der hohen Staatsanleihenquote zusammenhängen, die keine wesentlichen Erträge abwerfen. Außerdem scheint die Gesellschaft keine hohen Margen anzusetzen. Der Solvency II-Bericht ist relativ transparent.
Neue Bayerische Beamten LV AG	Das Portefeuille der Gesellschaft ist dominiert von der Berufsunfähigkeitsversicherung, was das geringe Marktrisiko, sowie den hohen Anteil an zukünftigen Gewinnen erklärt. Dieses Geschäft ist margenträchtig. Ansonsten sind die Diversifikationseffekte überdurchschnittlich, auch dank einer niedrigen Staatsanleihenquote. Der Solvency II-Bericht enthält leider keine Details zu den Marktrisiken. Die Gesellschaft reagiert aber auf Anfragen.